

Steckbrief – Spinne Lösung



Name: Spinnen (Wissenschaftlich: *Araneae* / Webspinnen)

Klasse: Spinnentiere / Arachnida (Ordnung: Webspinnen / *Araneae*)

Größe: Enorme Bandbreite; Körperlänge von unter 1 mm bis zu 12 cm (Beinspannweite der Riesenvogelspinnen bis zu 30 cm)

Gewicht: Weniger als 1 mg bis zu 170 g (*Theraphosa blondi*)

Alter: Meist ein- bis zweijähriger Lebenszyklus bei heimischen Arten; weibliche Vogelspinnen erreichen in Gefangenschaft ein Alter von bis zu 25 Jahren

Aussehen: Zweigeteilter Körper aus Prosoma (Vorderleib) und Opisthosoma (Hinterleib), verbunden durch den Petiolus; exakt vier Laufbeinpaare (acht Beine); meist acht punktförmige Einzelaugen (Ocellen); zweigliedrige Kieferklauen (Cheliceren)

Geschlechtsmerkmale: Ausgeprägter sexueller Dimorphismus (Weibchen oft um ein Vielfaches größer und schwerer); Männchen nutzen die umgewandelten Kiefertaster (Pedipalpen) als sekundäre Begattungsorgane zur Spermienübertragung

Nahrung: Nahezu ausschließlich Fleischfresser (Karnivor / Insektivor); räuberische Ernährung primär von Insekten und anderen Gliedertieren; größere Arten erbeuten selten kleine Wirbeltiere

Lebensraum: Kosmopolitisch an Land angepasst; Wälder, Wiesen, Wüsten, Höhlen, anthropogene Gebäude sowie aquatische Sonderformen (Wasserspinne)

Verbreitung: Global auf allen Kontinenten mit Ausnahme der permanent vereisten Antarktis verbreitet (über 50.000 validierte Spezies)

Natürliche Feinde: Insektivoren (Vögel, Spitzmäuse, Eidechsen), räuberische Insekten (Schlupfwespen als Ei- und Larvenparasiten), andere Spinnen sowie Pilzinfektionen

Nachwuchs: Ovipar (eierlegend); Eiablage erfolgt in einem selbst gesponnenen, schützenden Seidenkokon; Entwicklung verläuft ohne Metamorphose (direkte Entwicklung); Wachstum erfolgt über periodische Häutungen des Chitin-Exoskeletts

Besonderheiten: Produktion von hochelastischer, reißfester Spinnenseide über Spinndrüsen am Hinterleib; Injektion von neurotoxischem oder zytotoxischem Gift über die Cheliceren; extraintestinale Verdauung (Verflüssigung der Beute außerhalb des Körpers durch Injektion von Verdauungsenzymen)

Verhalten: Überwiegend solitäre Lebensweise; hochspezialisierte Jagdstrategien (Bau von geometrischen Radnetzen, Trichternetzen oder aktive Jagd als Pirsch- und Laufjäger); ausgeprägte Balzrituale der Männchen zur Vermeidung des Kannibalismus durch das Weibchen